



„Windenergie ja – aber nicht an diesem Standort“, meinen einige Anrainer. So könnte der Ausblick in Richtung der Katastralgemeinde Wald nach der Errichtung der Windräder aussehen. Foto: Bürgerkomitee Zukunft Lebensqualität

Anrainer zücken jetzt die „Rote Karte“

Windpark | 200 Meter hohe Windräder machen der Bevölkerung Angst. Betreiber: „Bekanntnis der Region für Nutzung erneuerbare Energie“.

Von **Manuela Mayerhofer**

PYHRA | Während das kürzlich fixierte überregionale Raumordnungskonzept des Landes dem geplanten Windpark am Amerlingkogel „Grünes Licht“ signalisiert, zücken die Anrainer die „Rote Karte“.

Das Komitee „Zukunft Lebensqualität“ will über das Projekt informieren. Auch eine facebook-Gruppe widmet sich bereits dem heiklen Thema. Wie die NÖN berichtete, sollen durch den Verbund sechs Windräder auf Privatgrund der Familie Auersperg aufgestellt werden. Steht ein Rotorblatt senkrecht nach oben, erreicht ein Windrad die Höhe von 200 Metern.

Vor allem gesundheitliche Beeinträchtigungen und die Dimension der Windräder, die weithin sichtbar wären, bereiten der Bevölkerung Kopfzerbrechen. Techniker Manfred Schweinhofer lebt mit seiner Familie in Zell. Da es sich um ein landwirtschaftliches Gebäude im Grünland handelt, beträgt die Entfernung zu den Windrädern hier nur 750 Meter. „Das ist zu nahe. Diese vom Land

vorgegebenen Distanzen stammen aus dem Jahr 1979, wo die Windräder eine Höhe von 30 Metern erreichten, wir reden hier aber von Windrädern mit 200 Metern Höhe.“ Abgesehen davon sei es nicht zu verstehen, dass der Abstand zu landwirtschaftlichen Gebieten geringer sein muss, als der Abstand zu Wohngebieten

Prinzipiell nicht gegen erneuerbare Energie

Man sei im Prinzip kein Gegner von erneuerbarer Energie, aber nicht an diesem Standort, bekräftigt Wolfgang Haydn aus Burbach. „Es ist eine ökologisch sensible Region. In unmittelbarer Nähe zu der geplanten Anlage befinden sich zwei Schwarzstorch-Horste, diese Vögel zählen zu den bedrohten Arten.“

Und, so befürchtet ein weiterer Anrainer: „Möglicherweise bleibt es ja nicht bei den sechs Windrädern, sondern es kommen noch welche dazu!“

Man sei grundsätzlich jederzeit gesprächsbereit, was die Bedenken der Anrainer betreffe, so Projektleiter Philipp Wielt-

schnig vom Verbund: „Wir haben alle erforderlichen Gutachten, die für die Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich sind, eingeholt und rechnen damit, dass im Frühjahr 2014 das UVP-Verfahren durchgeführt werden kann.“ Allein damit könne man viele Bedenken der Anrainer ausräumen, hofft Wieltchnig. „Die Umweltverträglichkeitsprüfung wird ja gerade deshalb durchgeführt, um Schäden für Bevölkerung, Tier- und Umwelt ausschließen zu können.“ Wieltchnig weiter: „Verstecken können wir die Windräder aber nicht, es könnte vielmehr ein klares Statement für die gesamte Region sein, ein Bekenntnis für die Nutzung erneuerbare Energie!“

Das angestrebte Windkraft-Projekt sei kein Gemeindeprojekt, betont VP-Bürgermeister Werner Schmitzer, daher wolle er nichts kommentieren. „Der vom Land erstellte überregionale Raumordnungsplan liegt am Gemeindeamt zur öffentlichen Einsicht auf“, so Schmitzer. Dort gebe es auch die Möglichkeit, Stellungnahmen dazu abzugeben.

ZITIERT

„Grundsatzbeschluss ist kein ‚Freibrief‘!“

„Allein der Wald, der abgeholzt werden muss, nur um die Windräder aufzustellen und die Zufahrtsstraßen zu befestigen und die Leitungen, die bis nach Wilhelmsburg verlegt werden müssten. Ich finde, dieser Aufwand steht in keiner Relation.“

Anrainerin aus Pyhra

„Spätestens nach dem nächsten atomaren Zwischenfall – von Fukushima redet inzwischen keiner mehr – rückt das Landschaftsbild wieder in den Hintergrund. Die Menschen haben immer wieder die Landschaft und die Umwelt durch ihr Verhalten beeinflusst und verändert. Mein Zugang ist, dass erneuerbare Energie wie Wind, Sonne und Wasser so gut es geht, genutzt werden sollten. Wenn es um Umweltschutz geht, sollen immer die ‚Nachbarn‘ anfangen.“

Andreas Ranftl, Ökopionier Michelbach

„Im Gemeinderat wurde zwar ein Grundsatzbeschluss für die Nutzung von Windenergie gefasst. Das ist aber kein ‚Freibrief‘ und kann nicht bedeuten, dass wir bedingungslos allem zustimmen. Der Widerstand in der Bevölkerung ist recht groß. Viele fürchten nicht nur Beeinträchtigungen der Umwelt, sondern auch gesundheitliche Schäden. Es sollte der gesamte Gemeinderat und auch der Bürgermeister noch einmal darüber nachdenken. Nach meiner Auffassung sollte es eine Volksabstimmung zu den Windrädern in Pyhra geben.“

SPÖ-Clubchef, Günter Geritzer

„Auch wenn unsere Gemeinde nicht direkter Ansprechpartner ist, werden wir die Anliegen der Bürger sehr genau prüfen und Stellungnahmen der Betreiber der geplanten Windkraftanlage einfordern.“

Bürgermeister Josef Denk, Kasten

„Alleine durch den Transport des benötigten Betons für die Fundamente dieser sechs Windräder müssten über einen Zeitraum von drei Wochen an fünf Arbeitstagen alle fünf Minuten LKW durch Burbach fahren.“

Wolfgang Haydn, Anrainer